Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.



Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Kattowitz, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. Bezugspreis: ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6 —). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Dienstag, den 16. Juli 1929. Nr. 188.

Die Flugzeugkatastrophe auf den Azoren

Schilderung eines Augenzeugen.

Paris, 15. Juli. Die Pariser Mittagspresse meldet aus Horta: Ein Augenzeuge des Unfalls des Flugzeuges „Marschall Pilsudski" erklärte, daß der Pilot ein günstiges Landungsfeld suchte, als sich der Apparat unter der Gewalt eines heftigen Gegenwindes drehte und dann abstürzte. Der Zeuge sah, wie Kubala aus dem Flugzeug in dem Augenblick geschleudert wurde, als das Flugzeug auf den Boden auffiel. Es ereignete sich dann die Explosion die Idzikowski tötete.

Angesichts der Feiertage, war der Telegraphen- und der Telephondienst auf den Azoren eingestellt, sodaß es fast unmöglich war, ergänzende Nachrichten über den tragischen Unfall des „Marschall Pilsudzki" und der polnischen Flieger zu erhalten. So hatte man in Paris am Montag vormittag nur die Bestätigung des Unfalles und des Todes Idzikowskis sowie der Verletzungen seines Kameraden Kubala. Immerhin konnte man nach den aus verschiedenen Quellen stammenden Nachrichten das Ende des Amerikafluges der beiden polnischen Flieger feststellen. Als das Flugzeug auf den Bodem aufschlug, hatte Idzikowski nicht mehr genügend Zeit, um sich zu befreien. Kubala wurde nur deshalb bloß leicht verletzt, weil er aus dem Flugzeug hinausgeschleudert wurde.

Um den Youngplan.

London, 15. Juli. Das deutsch-belgische Markabkommen wird vorläufig von der englischen Presse kommentarlos verzeichnet. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily-Telegraph" knüpft an den Ausdruck der Genugtuung über die Regelung dieser Frage den Hinweis, daß es nicht unbeachtet bleiben sollte, daß die neuen deutschen Verpflichtungen ebenso wie der französische Anspruch von 25 Millionen Pfund im Young-Plan ungeschützt seien. Dadurch wird die verhältnismäßig ungünstige Stellung Großbritanniens im Young-Plan nur noch unterstrichen. Der Berichterstatter setzt im übrigen seinen Feldzug gegen den Young-Plan fort und weist darauf hin, daß die Annahme in der gegenwärtigen Form Großbritannien zwingen würde, sich mit weit weniger zufrieden zu geben, als es unter den Bestimmungen der Balfournote erhalten würde. Es könne kein Zweifel bestehen, daß der britische Anspruch, daß Frankreich im Falle der Bezahlung der 1.6 Milliarden Mark an die Vereinigten Staaten am 1. August eine gleiche Summe an Großbritannien abzuführen habe, durch die Balfournote eine volle rechtliche Begründung finde. Aus der Haltung Rumäniens, Griechenlands und Südslawiens zum Young-Plan wird geschlossen, daß diese drei Länder sich vielleicht zusammenschließen werden, um auf der bevorstehenden Konferenz eine gemeinsame Politik zu vertreten, um so ihre finanzielle Interessen besser wahren zu können. Die günstigere Behandlung Italiens im Young-Plan hinsichtlich der italienischen Verluste aus seinen österreich-ungarischen und bulgarischen Kriegsentschädigungsforderungen wird von Rumänien, Griechenland und Südslawien darauf zurückgeführt, daß sie auf der Pariser Konferenz nicht vertreten waren.

Das russische Ultimatum an China.

Empörung in China über die russische Note.

Peking, 15. Juli. Wie aus Nanking gemeldet wird ist am Sonntag abends die russische Note in Nanking eingetroffen. In chinesischen amtlichen Kreisen erklärt man, daß die Note in ganz China große Empörung hervorrufen werde. Schon der Ton der Note sei provozierend.

Am Montag findet eine Sitzung des chinesischen Kabinettes unter Vorsitz von Marschall Tschiangkeischek statt, in der Außenminister Dr. Wang einen ausführlichen Bericht über den Stand der russisch-chinesischen Beziehungen erstatten wird. Das chinesische Außenministerium steht auf dem Standpunkt, daß die Nankingregierung nicht im Stande sein werde, innerhalb dreier Tage Rußland eine Antwort zu geben. Die chinesische Regierung werde ohne Zustimmung Rußlands die Frist für die Antwortnote um mehrere Tage verlängern, weil die chinesischen amtlichen Stellen in Nanking erst im Mukden in Verbindung treten müssen.

Marschall Tschanghsueliang telegraphierte der Nankingregierung, **daß die Sowjetunion die Truppen an der russisch-chinesischen Grenze zusammenziehe.**

—0—

Das Programm der polnischen Landwirtschaft.

(Warschauer Brief).

In den letzten Tagen hat in Warschau eine Tagung der Vertreter aller in Polen bestehenden landwirtschaftlichen Organisationen stattgefunden, auf der die Schaffung einer Spitzenorganisation der polnischen Landwirtschaft beschlossen worden ist. In der gleichzeitig angenommenen Resolution wurde als Ziel der neuen Organisation, die die Bezeichnung „Zentralverein der landwirtschaftlichen Organisationen und Verbände" führt, die Arbeit an einer vielseitigen Entwicklung der Landwirtschaft in Polen, an der Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion und die Sicherung einem jeden der Organisation angehörenden Landwirte solcher Arbeitsbedingungen bezeichnet, die es ihm gestatten würden, die Lebensskale auf ein höheres Niveau der materiellen und geistigen Kultur zu bringen, Kapital zu sammeln und auf diese Weise ein günstiges Arbeitsfeld für die zukünftigen Generationen zu schaffen. Die Resolution stellt weiter fest, daß die neue Organisation ausschließlich wirtschaftlich-kulturelle Ziele verfolgt und daß sie infolgedessen nicht zum Instrumente irgendeiner Partei oder irgendeiner sozialen Gruppe werden darf. Aufgabe der landwirtschaftlichen Spitzenorganisation werde es sein, ein einheitliches landwirtschaftliches Programm in Gemeinschaft mit den Regierungsorganen auszuarbeiten, das sich auf eine breite Grundlage stützen würde. Dieses Programm müsse derartige Arbeitsmethoden und organisatorische Formen bestimmen, die in einer bestimmten Zeit den Wert der Produktion eines jeden Morgen bebauten Grund und Bodens in Polen zu steigern imstande wären und die den Besitzern der landwirtschaftlichen Werkstätten die Rentabilität ihrer Produktion sichern würden. Die Resolution weist weiter darauf hin, daß von der Realisierung dieses Programms nicht nur die Entwicklung der Landwirtschaft, sondern auch der gesamten Wirtschaft Polens abhängt.

Von besonderer politischer Bedeutung ist der Teil, der von der polnischen landwirtschaftlichen Spitzenorganisation angenommenen Resolution, der sich auf die Frage der Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland bezieht. Er hat den folgenden Wortlaut:

„Die Vereinigung der landwirtschaftlichen Organisationen macht die unsere Wirtschaftspolitik leitenden Faktoren darauf aufmerksam, daß die in Deutschland letzthin beschlossene bedeutende Erhöhung der Zollsätze auf eine Reihe von landwirtschaftlichen Produkten und die für die Zukunft beabsichtigte Erhöhung der Sätze für weitere Produkte der Viehzucht und Landwirtschaft in hohem Maße den Export unserer landwirtschaftlichen Produkte auf dem deutschen Markt erschweren wird. Die auf diese Weise im System der deutschen Zollpolitik zur Zeit der Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Polen und Deutschland durchgeführten Aenderungen verschieben in einem hohen Grade den bisherigen Sachverhalt sowie die Grundlage, auf der sich diese Verhandlungen entwickelt hatten. Die Bedeutung und der Wert des deutschen Marktes als Absatzmarktes für unsere landwirtschaftlichen Produkte hat sich verringert; diese Tatsache muß im Laufe der weiteren Verhandlungen über den Handelsvertrag entsprechend berücksichtigt werden. Die Vereinigung der landwirtschaftlichen Organisationen gibt der Hoffnung Ausdruck, daß unsere Regierung zur Verteidigung der Interessen der landwirtschaftlichen Produktion weitgehendste Repressivmaßnahmen in Anwendung bringen wird, falls die neuen Zollvorschriften Deutschlands Bestimmungen enthalten sollten, die besonders den polnischen Export betreffen und die ihn im Verhältnis zu dem aus anderen Ländern stammenden Importeure benachteiligen würde".

Von innenpolitischer Bedeutung ist die Tatsache, daß alle landwirtschaftlichen Organisationen, die sich nunmehr zu diesem Spitzenverband zusammengeschlossen haben, sich bereit erklärt hatten, die Wirtschaftspolitik der Regierung in jeder Hinsicht zu unterstützen. Es beweist dies, daß die Oppositionsparteien, die Nationaldemokraten und Linksradikalen, ihren früheren Einfluß auf die landwirtschaftlichen Organisationen bereits verloren hatten und daß die Regierung der Unterstützung der landwirtschaftlichen Kreise, die 70 Prozent der Gesamtbevölkerung Polens ausmachen, sicher sein kann.

—0—

Marschall Pilsudski reist nach Rumänien.

Marschall Pilsudzki wird am 11. August l. J. persönlich an dem Kongresse der Legionäre in Neusandez teilnehmen und dann von dort aus direkt nach Rumänien abreisen. In Rumänien verbleibt Marschall Pilsudzki bis zum 20. September.

Kommunistenprozeß vor dem Kriegsgerichte in Kowno.

Am 9. August l. J. wird vor dem Kriegsgerichte in Kowno der Prozeß gegen fünf Kommunisten beginnen, die der Zugehörigkeit zu einer geheimen kommunistischen Organisation und der Verbreitung von kommunistischen Flugschriften beschuldigt werden.

Hans Delbrück gestorben.

Berlin, 15. Juli. Der bekannte Historiker Prof. Hans Delbrück ist im Alter von 81 Jahren plötzlich gestorben.

—0—

Der Abschluß des Handelsvertrages mit Jugoslawien.

Rückkehr der polnischen Delegation.

Samstag ist die polnische Delegation für die Verhandlungen über einen Handelsvertrag mit Jugoslawien nach Warschau zurückgekehrt. An der Spitze dieser Delegation haben Vizeminister des Handelsministeriums Dr. Dolezal und später der Vorstand der Abteilung für Handelspolitik und Verträge im Handelsministerium Dr. Sadowski gestanden.

—o—

Englische Brockers und Finanzleute in Sowjetrußland.

Wie aus gut informierter Quelle mitgeteilt wird, wird eine zahlreiche Delegation von Brockers und Finanzleuten aus England über Warschau sich nach Sowjetrußland begeben, um dort große Vereinbarungen über Lieferungen von Holzschnittmaterial, Zellulosehol3, Grubenholz und dergl. abzuschließen. Die Einzahlungen auf diese Vereinbarungen sollen 5 Millionen Pfund Sterling betragen.

Der chinesisch-russische Streit um die Mongolei.

Peking, 15. Juli. In unterrichteten Kreisen rechnet man angesicht der Verschärfung der russisch-chinesischen Beziehungen mit der Möglichkeit, daß auch die Mongolei mit China in einen Streit verwickelt werden kann, da zwischen der Sowjetregierung und der Mongolei ein Abkommen besteht, daß die mongolische Regierung verpflichtet der Sowjetregierung militärische Hilfe zu leisten. Der russische Gesandte in Urga hat die mongolische Regierung von dem Streit mit China in Kenntnis gesetzt. Die mongolische Regierung soll geantwortet haben, daß sie den Standpunkt der Sowjetregierung hinsichtlich der chinesischen Ostbahn teile.

—o—

Die Aufnahme der deutschen Ausgrabungstätigkeit in Aegypten.

Berlin, 15. Juli. Der Wiederaufnahme der deutschen Ausgrabungstätigkeit in Aegypten ist durch eine Reise, die Prof. Dr. Roeder im März und April 1929 ausgeführt hat, der Weg geebnet worden. Auf dieser Reise, zu der die Mittel von Freunden der ägyptischen Archäologie aufgebracht wurden, hat Prof. Dr. Roeder im Delta und in Oberägypten je eine Ruinenstätte festgestellt, deren Freilegung eine antike Stadtanlage mit Tempeln, Straßen und Häusern verspricht. Die Stifter der Mittel haben sich nunmehr zu einem „Verein für Stadtausgrabungen in Aegypten“ zusammengeschlossen, dessen Vorsitz zu übernehmen Staatssekretär, Prof. Dr. Popitz sich bereit erklärt hat. Die Anträge auf Genehmigung der Grabungen sind von der ägyptischen Regierung in entgegenkommender Weise aufgenommen worden und die Arbeiten sollen im nächsten Winter mit einem Stab von Mitarbeitern begonnen werden, der alle in Frage kommenden Fachgebiete umfaßt.

Die Maschine der Schwedenflieger neuerdings beschädigt.

Kopenhagen, 15. Juli. Auch der Weiterflug der schwedischen Ozanflieger von Grönland nach Labrador steht unter einem unglücklichen Stern. Ursprünglich sollte der Flug am Sonntag nachmittags fortgesetzt werden, nachdem am Sonnabend an dem einen Schwimmer ein Leck ausgebessert worden war. Beim Niedersetzen auf das Wasser hat jedoch auch der zweite Schwimmer ein Leck erhalten, sodaß die Maschine wieder an Land gebracht werden mußte, um neuerdings repariert zu werden. Dazu kamen schlechte Wettermeldungen aus Kanada. Der Start wurde daher erneut verschoben.

Der Tag in Polen.

Die Überschwemmungen in Ostkleinpolen.

Aus Lemberg wird berichtet: Die durch mehrere Tage anhaltenden Regengüsse haben in der Nacht von Donnerstag auf Freitag eine Ueberschwemmung fast aller Flüsse auf dem ganzen Territorium der Stanislauer Wojewodschaft zur Folge gehabt. Im Bezirke Kolsko hat der Fluß Opor einige Brücken weggerissen. Der Fluß Strnj hat in Sokolowka sechs Häuser überschwemmt. In Broschniow hat der Fluß Przezwa 400 Häuser überschwemmt und auf 700 Joch Feld das Getreide weggespült. In Perehinsko ist infolge der Ueberschwemmungen die Verbindung mit Rozniatow unterbrochen. In Wygoda, Bezirk Dolina, hat der Fluß Swica acht Häuser und das Postamt überschwemmt. Bei Bolechow ist der Fluß Sokal aus den Ufern getreten und hat auf einer Strecke von 2 Klm. die Bezirksstraße und einige Häuser überschwemmt. In Perehinskow hat der Fluß die Straße und den Brückenkopf überschwemmt. In Kalusz sind 60 Joch Feld durch die Ueberschwemmung vernichtet worden. Das Wasser bedroht die Wohnhäuser. Die telephonische Verbindung ist unterbrochen. In Bystrzyca Solowioniowska ist das Wasser um 6 m über den normalen Stand gestiegen. Ein Teil der Vorstadt „Belveder“ von Stanislau steht unter Wasser. In Nadworna Bystrzyca wurden sieben Brücken abgerissen und die Straße auf einer Strecke von 4 Km. zerstört. Der Prut ist auf seinem ganzen Laufe aus den Ufern getreten (von Worochta bis Jaremcze) und hat die am Ufer liegenden Häuser und Straßen vernichtet. Unter anderem ist der Verkehr per Achse zwischen Worochta und Tatarow unterbrochen. Der Stand des Wassers im Prut ist 4 m über das Normale. In Kiazyn Dwor hat der Prut 46 Häuser unter Wasser gelegt. In Werbiaz hat das Wasser 200 Häuser überschwemmt. Die Eisenbahnbrücke ist in der Mitte unter der Last des Wassers zusammengebrochen. Auch die Brücke auf der Straße Mykiet-Spad ist weggespült worden. Der Verkehr mit Krasna ist unterbrochen. Im Bezirke Kossow und Zabie wurden die Landstraßen überschwemmt und eine Brücke weggerissen. Aus dem Czeremosz wurde eine Frauenleiche geborgen. Im Bezirke Horodenko ist der Verkehr infolge Durchbruches des Dammes in Krechowice unterbrochen.

Bekämpfung des Schmuggels an der deutsch-polnischen Grenze.

Die Tätigkeit der Schmuggler an der deutsch-polnischen Grenze, die in der letzten Zeit erschreckende Ausmaße angenommen hat, wird durch unsere Grenzwache erfolgreich bekämpft. Zwischen 12—1 Uhr in der Nacht wurden an der Strecke nach Herbske, neben der Brücke über den Fluß Konopka durch die Grenzwache die Schmuggler Bronislaus Pasternak und Brinislaus Glomb angeschossen. Beide stammen aus dem Dorfe Cisie, Gemeinde Wenglowiec. Die Verwundeten wurden in bedenklichem Zustande in das Spital nach Czenstochau übergeführt. Am Freitag hielt die Grenzwache auf dem Abschnitte „Kaminski“ beim illegalen Ueberschreiten der Grenze einige Schmuggler an. Da die Schmuggler auf den Zuruf der Wache nicht stehen blieben, machte die Wache von der Wafe Gebrauch, wobei einer der Schmuggler getötet wurde. Die anderen vermochten zu entfliehen.

Besuch bedeutender westphälischer und rheinischer Journalisten in Polen

Wie aus Essen mitgeteilt wird, ist am 13. ds. ein Ausflug einiger bedeutender Journalisten aus Westphalen und dem Rheinland nach Polen abgereist. Es sind folgende Zeitungen durch Redakteure vertreten: „Kölnische Zeitung“, „Kölnische Volkszeitung“, „Niederrheinische Volkszeitung“ „Düsseldorfer Tageblatt“, „Westphälische Volkszeitung“, „Dortmunder Generalanzeiger“, „Münsterische Morgenpost“, „Düsseldorfer Nachrichten“ und „Essener Volkszeitung“. Die Ausflügler haben sich zuerst nach Posen zur Landesausstellung begeben und werden dann einen Tag in Warschau und einen Tag in Gdynia verbringen, worauf sie über Königsberg nach Deutschland zurückkehren.

—0—

Ihr kleines Heim.

Hans Wildgrube.

Der gut genährte Herr, der sich lässig an die Plattformbrüstung lehnte, langweilte sich schrecklich.

Er wußte sich schon nicht anderes zu helfen und legte aus purer Fadheit die Tramwaykarte einmal, zweimal, dreimal und fünfmal zusammen, bis sie ein ganz kleines Dingchen wurde. Dann bemühte er sich, dieses winzige Dingchen unter den großen aber wohlmanikürten Daumennagel zu stecken, was ihm nach längerer Mühe auch gelang, und somit diesem langweiligen Tag ein wenig Abwechselung und Freude gab. Dann schnellte er mit dem Daumen auf und ab, ob das winzige Papierchen auch hielte und siehe da, es hielt. Also stellte sich wieder die ermüdende Langweile ein. Der Wagen fuhr an der Oper vorbei Der Herr gähnte, daß die Kiefer knackten.

Mitten während des Gähnens schwang sich ein kleines, hübsches Fräulein auf das Trittbrett, also entzückend, daß das Gähnen entzweibrach.

„Kruzineser!“ sagte der Herr, dem das halbe Gähnen stecken geblieben war. Er drückte den Hut fester und stellte sich aufrecht.

Dann warf er dem Fräulein mit dem paradiesroten, glacierten Hut, dem hellen Kostüm und dem wehenden „Herrenwinker“ (der als seidenes Taschentüchlein aus einem Schwindelsack hervorhing), einen etwas lebhaften Blick zu, halb Verehrung und halb Vertrautheit. Dieser Blick wurde ignoriert. Das heißt, ihm folgten weitere, das Fräulein, zwischen Tür und Angel stehend, sah sich diesen Herrn an. Es entspann sich über den Köpfen der anderen ein lebhafter Flirt, was den Herrn veranlaßte, seine Handschuhe anzuziehen. Dazu überprüfte er das Aeußere des kleinen Fräuleins, sein Blick glitt über die Wildlederhandschuhe hinweg zu den seidenen Florstrümpfen und den halbenglischen Schuhen. Und das Resultat war, daß es Gelegenheit gab, dieses Lebens nicht ganz überdrüssig zu werden.

Der Flirt schloß mit einem Lächeln. Das Fräulein stieg aus. Der Herr hinter ihr. Unter dem fallenden Laub der Straßenbäume sprach er sie an. Sie warf's Köpfchen in die Höhe und da er sehr geschickt angepackt hatte, ging sie einige Schritte mit ihm. Er gefiel ihr. Er war nett, ja sogar ein wenig luxuriös angezogen. Sie schlenkerte den taubengrauen Pompadour heftig hin und her und seufzte manchmal und immer, wenn es gut dem Thema sich anpaßte. Schließlich lud er sie zu einer Jause ein.

Sie traten in ein feines Kaffeehaus und setzten sich behaglich auf die von müden Lebensgeistern und entzückenden Frauen abgewetzten Samtsofas. Das kleine Fräulein legte den taubengrauen Pompadour auf die Marmorplatte, seufzte wieder, sah sich bald rechts in dem Wandspiegel, zupfte die blonden Löckchen und bestellte sich einen Kaffee mit sehr viel Schlagobers.

Er... mein Gott, er gratulierte sich stürmisch und sagte sich, daß er heute ein ausgesprochenes unerhörtes Glück gehabt habe, die Bekanntschaft der kleinen netten Anmut gemacht, die Anspruchslosigkeit in Person erwischt, und vorauszusehen war, daß die Treue diesmal eine ewige sei...

In seine Betrachtungen hinein sagte das treuaussehende Fräulein:

„Ach, so ein Kostüm, von der Dame dort, gefällt Ihnen das?“

„Ganz hübsch!“

„Und solche Schuhe mit den Spangen...“ träumte sie weiter.

Dann fing die Musik an, der Kaffee kam, der forschende Blick des kleinen Fräuleins schoß auf das Schlagobers. Während sie genoß, zündete er sich eine Zigarette an und besah das kleine Wunder von der Seite. Sie gefiel ihm wirklich. Er rückte ein wenig an sie heran, nahm ihre kleine Hand. Aber sie entzog sie ihm. „Brav sein!“ sagte sie und trank den Kaffee in stiller Versunkenheit. Er dachte ans Kino, ans Abendessen; an Morgen und Uebermorgen. Er fühlte ihre Nähe. Das Haar schimmerte und die kleinen Händchen waren etwas mühsam in Ordnung gehalten? Sie mußten sicher häusliche Arbeit verrichten.

„Da entfiel ihm plötzlich eine dumme Frage: „Sagen Sie Fräulein, was würden Sie machen, wenn Sie sehr viel Geld hätten?“

Sie sah ein wenig gestört und unentschlossen auf, dann lächelte sie: „Warum fragen Sie denn so komisch? Das ist ja langweilig!“

„Langweilig? Es interessiert mich!“

„Geld!“ sagte sie. „Das ist ja eine Dummheit. Ich brauche kein Geld! Aber wissen Sie, was ich will? Häuslichkeit, Möbel, eventuell einen schönen Teppich, eine schöne Tafel, für zwei, die sich sehr gern haben und... einen echten Kanarienvogel, mit einem Wort: ein kleines Heim“.

Sie träumte vor sich hin.

Sie überhörte, daß die Dame neben ihr, mit der eleganten Fußspitze den Shimmy mittanzte, daß der junge Mann hinter ihr ein bißchen pfiff, sie übersah, daß ihr Begleiter ein wenig unruhig wurde.

Ferne Musik, ein Traum im Alltag. Hundert Träume. tausend Träume im Alltag kleiner Mädchen.

„Ein Heim haben, ein kleines Heim, eine eigene Wirtschaft, ein paar Möbel, einen Mittagstisch und ein Abendessen... eine anbrannte Erdäpfelsauce. Es ist die alte Wurscht!“ brummte er.

„Was“ fragte sie aufwachend.

Er überblickte die Frauen, die hier an den Tischen saßen, sich manchmal Puder an die Wangen tupften, die Boas graziös fallen ließen, und mit spitzen Fingerchen Zigaretten rauchten. Nein, diese interessierten ihn nicht. Aber irgend etwas war auch in den Worten des kleinen Fräuleins, in den Worten, die so streng prinzipiell geklungen hatten, das ihm unbehaglich berührte.

Er zahlte plötzlich, ging mit ihr ziemlich rasch auf die Straße, entschuldigte sich hastig, verabschiedete sich, lächelte ein wenig und war gleich darauf zwischen dem funkelnden Lichterspiel der Autos und Wagen verschwunden.

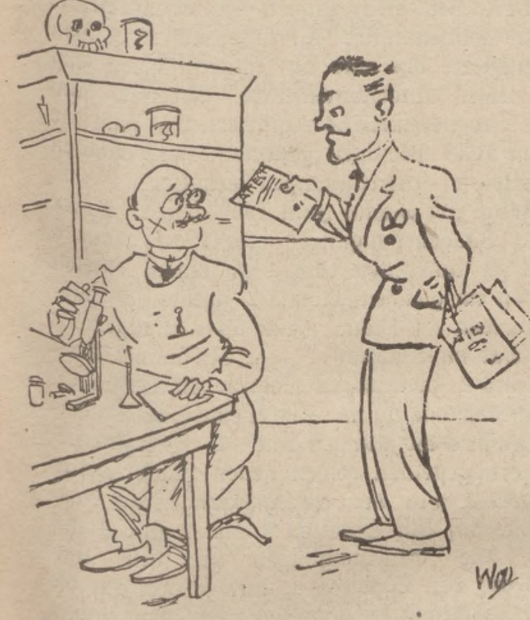
Sie stand allein da. Grauer, milchiger Nebel schwebte hoch um die Bogenlampen und Baumkronen, blasses Licht strömte durch das Laub, Straßenlärm toste um das kleine Fräulein. Seltsam, dachte sie sich, daß alle Männer die Flucht ergreifen, wenn man vom kleinen Heim zu erzählen beginnt. Sie sah nicht, daß die Welt ganz anders war. Sie schritt am Rande der Bäume dahin durch das raschelnde Laub, versunken und still mitten in einem kleinen sehnsuchtsvollen Traum...

Kuriose Käuze

Kuriose Patienten.

Von Dr. med. R. Peter.

„Mein Fall ist ganz einfach," begann der recht robust und gesund aussehende Patient die Konsultation, „hier haben Sie ein Attest des Herrn Geheimrat v. K." Er überreichte mir mit sichtlichem Stolz ein vier Seiten langes Schreiben. Bei den ersten Worten schon stutzte ich: Das sollte die Handschrift meines alten Chefs sein? Die Unterschrift war zweifellos echt. Aber während er sonst sauber und sehr leserlich schrieb, konnte ich in diesem Falle kein Wort entziffern! Mir dämmerte etwas. Nachdem ich den Brief mit scheinbar größter Sorgfalt gelesen hatte, fragte ich den Patienten: „Waren Sie nicht schon bei anderen Aerzten?" Sofort zog er das Attest einer anderen Kapazität hervor, und es gelang mir, noch fünf andere Atteste von Aerzten herauszulocken, die



Sofort zog der Patient ein anderes Attest hervor.

weniger vorsichtig gewesen waren, als mein ehemaliger Chef und — ich. Ich untersuchte den Patienten, fand nicht das Geringste, schrieb das verlangte Attest, verordnete nichts — denn das wurde nicht verlangt. Aerztehandschriften sind meist unleserlich, auch meine eigene Handschrift ist grauenvoll, aber so schlimm wie damals, habe ich nie im Leben geschmiert. Der Patient nahm freudestrahlend die Hieroglyphen — und zahlte!

Kasuare fressen Steine. Das soll ihnen manchmal schlecht bekommen. Aehnlich erging es einer Patientin von mir, einem jungen Mädchen, das eines Tages in hochgradig abgemagertem Zustande mit einem schweren Magenleiden in meine Behandlung kam. Eine Geschwulst in der Magengegend ließ das Schlimmste befürchten. Man operierte und fand eine Billardkugel aus — Haaren. Der jungen Dame hatte es Spaß gemacht, ihre schönen langen Haare abzuknabbern und zu verschlucken. (Bei Kühen kommen solche Haarsteine öfter vor.)

Ueberhaupt muß das Rind mit dem Menschen verwandt sein. Ein Patient klagte mir, daß er in keine Gesellschaft mehr gehen könnte. Er habe in seiner Jugendzeit ein Vergnügen daran gefunden, nach den Mahlzeiten die Speisen wieder heraufzuwürgen, zu kauen und wieder zu schlucken, kurz wiederkauen. Das habe er immer heimlich getan, jetzt sei es ihm aber so sehr zur Gewohnheit geworden, daß er sich selbst in Gesellschaften nicht enthalten könne, seiner unappetitlichen Neigung zu fröhnen. Die Anfänge solcher Zwangshandlungen reichen oft in die früheste Kindheit zurück, und bei Säuglingen kann man nicht selten ein Wiederkäuen beobachten.

Der „Zwang" spielt eine große Rolle. Ich kenne einen alten Geheimrat, der heut noch, wie in seiner Kindheit, auf der Straße vermeidet, auf einen der Trennungsstriche zwischen den Pflastersteinen der Bürgersteige zu treten. Das haben wir als Kinder wohl alle einmal gemacht. — Ein anderer zählt. Er zählt die Treppenstufen; er zählt die Bäume auf der Straße. Er merkt plötzlich, daß er bei 2563 ist. Was hat er wohl gezählt? Einfach seine Schritte.

Das sind alles keine Geisteskranken, und solche Erscheinungen sind keineswegs selten. Ebensowenig wie etwa die Platzangst. Ein Kollege, mit dem ich vor einiger Zeit verreist war, brachte es nicht fertig, über den Markusplatz in Venedig zu gehen, und in Budapest ging er nie über eine der Donaubrücken, sondern nahm die Elektrische für eine Station. Aber in Berlin steuert er sein Auto eigenhändig über den Potsdamer Platz!

Glücklich, wer frei von solchen Manien ist. Aber haben wir nicht alle irgendeinen Sparren? Man tut den Käuzen unrecht.

Von Hellsehern und anderen Käuzen.

Von einem Kriminalkommissar.

Jedesmal, wenn irgendeine Straftat ganz besonders das öffentliche Interesse erregt hat, lernt der Kriminalist, der mit den gerichtlichen oder kriminalpolizeilichen Ermittlungen in dieser Angelegenheit betraut ist, immer wieder von Neuem eine Klasse der absonderlichsten Menschen kennen, die der Schrecken aller Kriminalisten sind. Das sind gewisse Leute, die sich für Okkultisten, Hellseher, Traumdeuter u. ä. halten, und sich schon am Tage nach Bekanntwerden der Straftat an Gerichtsstelle oder auf der Polizei bei dem Sachbearbeiter melden lassen, weil sie wichtige Anhaltspunkte für die Aufklärung der Tat geben könnten, wenn sie sich nicht gar gleich zu der Behauptung versteigen, daß ihnen der Täter bekannt sei. Ist unter diesen Leuten auch ein geringer Prozentsatz, die sich nur wichtig machen wollen, sei es der Polizei gegenüber oder auch im Kreise ihrer Bekannten, die sie natürlich eingehend über ihre übersinnlichen Fähigkeiten unterrichtet haben, so ist der größte Teil solcher Leute doch wohl davon überzeugt, tatsächlich den Strafermittlungsbehörden helfen zu können.

Stundenlang halten sie mit mehr oder minder verworrenen Redensarten die kriminalistische Arbeit auf und, um sie abzuwimmeln, gehört ein fast noch größeres Maß von Fähigkeiten wie zur Aufklärung der in Frage stehenden Straftat selbst. Ist der die Ermittlung leitende Beamte sie glücklich einmal los geworden, so kann er sicher sein, daß sie am nächsten Tage, versehen mit angeblich neuem Material, das sie in der Zwischenzeit „erforscht" haben, wieder erscheinen. Noch nie ist es vorgekommen, daß die Angaben dieser Leute auch nur den geringsten Wert hatten. Das ist aber erwiesen, denn so unglaublich es klingt, auch ihren Angaben muß nachgegangen werden. Es könnte ja, so unwahrscheinlich es ist, etwas Wahres in ihren Angaben enthalten sein, und bei Kapitalverbrechen muß jeder, auch der unglaubwürdigsten Spur nachgeforscht werden. Das begründet aber die Gefährlichkeit dieser Leute: sie halten die Ermittlungstätigkeit auf und verdunkeln den Tatbestand. Nie werden sie müde, unaufgefordert neue Angaben zu machen. So hat in einer Mordsache, deren Aufklärung erst nach längerer Zeit möglich war, ein Mann an die betreffende Kriminalpolizei im Laufe eines halben Jahres allein über 200 Briefe geschrieben. Dabei hat er unzählige Menschen verdächtigt, ohne irgendeinen



Stundenlang halten sie mit ihren verworrenen Reden die kriminalistische Arbeit auf.

anderen Beweis dafür angeben zu können, als die Tatsache, daß ihm die Betreffenden im Traum als Mörder erschienen seien. Als die Polizei den wahren Täter gefaßt hatte, da erschien dieser Mann wieder und behauptete, der Verhaftete sei bestimmt nicht der Mörder; er hätte jetzt die Sache endgültig aufgeklärt und nannte einen neuen Namen. Er ließ sich auch nicht belehren und von seiner vorgefaßten Meinung abbringen, als ihm entgegengestellt wurde, daß der Verhaftete schon ein ausführliches, in allen Punkten als wahr nachgeprüftes Geständnis abgelegt hatte. Der „Hellseher" war keineswegs geistig nicht normal, in seinem Beruf ein tüchtiger Mensch, nur kein Kriminalist und sicher ein „sonderbarer Kauz".

Sonderbare Testamente.

Von Stanley Jackson Coleman,

Rechtsanwalt und Dozent in London.

Kuriose letztwillige Verfügungen sind gar nicht so selten, wie man gewöhnlich annimmt — zum mindesten nicht in England. Schon das Material, das zum Schreiben der Testamente benutzt wird, ist oft sonderbar genug. So spielte z. B. vor einiger Zeit bei einer Gerichtsverhandlung ein Testament eine Rolle, das auf einer — Eierschale geschrieben war. Ein anderer Sonderling benutzte sein Hemd, um auf ihm seinen letzten Willen niederzulegen, und erst im Juli vergangenen Jahres ließ sich ein Mann, der aus den Kolonien zurückgekehrt war, in London seine letztwillige Verfügung im Umfange von 200 Worten auf seinen eigenen Rücken tätowieren. Fünf Stunden lang dauerte die schmerzhafte Prozedur, die dieser Kauz geduldig über sich ergehen ließ.

Manche Testamente zeichnen sich durch ihre Kürze aus. — So verfügte ein gewisser Mr. Thorn über sein recht beträchtliches Vermögen, indem er auf einen alten Briefumschlag die Worte schrieb „Alles für Mutter C. T." Das kürzeste aller Testamente, von dem man erfuhr, lautete: „Alles für Liz." (Liz war die Gattin des Verstorbenen.)

Sehr sonderbar war auch die letztwillige Verfügung einer eigenbrödlerischen alten Dame, die zu ihren Lebzeiten mit Leidenschaft dem Tabakschnupfen fröhnte. Sie verfügte, daß in dem Sarg, der ihren Leichnam aufnehmen sollte, Schnupftabak gestreut würde; daß der Sarg von sechs passionierten Tabakschnupfern getragen werden sollte, und daß auf dem Wege zum Friedhof in bestimmten Abständen Tabak auf



Er ließ sich sein Testament in den Rücken tätowieren.

die Erde gestreut würde. Ferner sollte das Honorar, das der Pfarrer für seine Leichenrede zu bekommen hätte, sich nach der Menge von Schnupftabak richten, die er während der Trauerzeremonien konsumieren würde.

Vielfach werden sehr merkwürdige Bestimmungen bezüglich des Leichnams getroffen. Fälle, in denen testamentarisch verfügt wurde, daß der Leichnam wissenschaftlichen Zwecken zugeführt werden sollte, sind wiederholt bekannt geworden. Ein Sonderling ordnete vor einiger Zeit an, daß sein Kopf so präpariert werde, daß er als Totenschädel in der Friedhofsszene des „Hamlet" auf der Bühne verwandt werden könne. Der bekannte Philantrop Bentham verfügte, daß sein Leichnam seziert werden solle, während das Skelett, mit einer seiner Anzüge bekleidet, in einem Glaskasten aufzubewahren wäre. Ein anderer Eigenbrödler, der ausgesprochen praktisch eingestellt war, bat darum, daß man seinen Leichnam praktischen Zwecken zuführen solle, so z. B. solle man aus den Sehnen seines Körpers Violinsaiten herstellen.

Sehr häufig kommt es vor, daß Sterbende ihr liebstes Besitztum hochgestellten Persönlichkeiten vermachen. Ein allzu loyaler Untertan z. B. hinterließ Königin Viktoria 60 Schlangen. „Ich habe Schlangen immer sehr geliebt," so lautete der letzte Wille dieses exzentrischen Herrn, „und mein größter Kummer ist, daß ich meine Schlangen nicht dazu erziehen konnte, daß sie mich erkannten. Vielleicht wird Ihre Majestät glücklicher sein." Ein anderer Tierliebhaber vermachte der Königin jährlich 100 Pfund unter der Bedingung, daß sie sich seines Lieblingspapageis und seines Pudels annehme.

Zuweilen verraten Testamente, die auf den ersten Blick fast lächerlich scheinen, dennoch weise Voraussicht. So starb z. B. vor einigen Jahren ein wohlhabender Londoner Kaufmann, der seinem Sohn eine jährliche Rente von 10 000 Mark hinterließ unter der Bedingung, daß er täglich mindestens sieben Stunden arbeite. Auf diese Weise, so wurde im Testament bemerkt, sollte der junge Mann, der die Erbschaft übrigens ablehnte, von seiner Faulheit kuriert werden. Ein anderer Vater vermachte seinem Sohn die Nutznießung eines Vermögens von 10 000 Pfund, solange er nachweisen könne, daß er keine Karte berührt und nicht gewettet habe. Die sonderbarste Bestimmung, die je in einem Testament getroffen wurde, ist allerdings wohl diejenige gewesen, in der ein Engländer anordnete, daß man nach seinem Tode seiner Frau als Erbteil einen Farthing (eine englische Kupfermünze im Werte von etwa drei Pfennigen) in einem unfrankierten Brief zuschicken solle.

„Erfinder" die keine sind

Von Patentanwalt Ludwig Schiff, Berlin.

Daß es gerade unter den Erfindern (oder denen, die sich dafür halten) viele kuriose Käuze gibt, ist eine allgemein bekannte Tatsache, und so kann es nicht wunder nehmen, daß auch bei der ernsten Berufsarbeit des Patentanwalts hin und wieder heitere Situationen Abwechslung in den Alltag bringen.

Da tritt eines Tages ein Herr X. in mein Büro und erkundigt sich, was es koste, ein Patent „in den Kulturländern" anzumelden. Ich schaue mir den Mann näher an. Reduziertes Aeußere — also offenbar ein „armer Erfinder". Ich erkläre also: „Ja, zunächst muß ich einmal sehen, um was es sich eigentlich handelt, ob sich die Anmeldung lohnt, und ob ich die Vertretung übernehmen will." Ueber die Erfindung könne er mir nichts mitteilen, erwidert der Besucher, aber statt dessen zeigt er mir einen Zeitungsartikel, enthaltend einen Bericht über eine Sitzung des Oesterreichischen Parlaments, in dem der Regierung von einem Abgeordneten der Vorwurf gemacht wird, daß sie sich um eine Erfindung — angeblich die seine — nicht gekümmert habe, und die Durchführung nicht erleichtere. Er zeigt mir ferner den Brief eines österreichischen Generals, der sich sehr lobend über seine Erfindung ausspricht.

„Trotzdem kann ich Ihnen nur dann helfen," erkläre ich, „wenn ich die Sache genau kenne. Auf welchem Gebiet liegt sie?" „Auf elektrotechnischem. „Warum wenden Sie sich dann nicht an eine der großen elektrotechnischen Firmen?" „Nein! Ich will die Sache erst geschützt haben." Schließlich mache ich dem Mann einen Vorschlag: „Ich bin befreundet mit einem Prokuristen des größten deutschen elektrotechnischen Unternehmens. Wenn Sie es wünschen, kann der Betreffende heute nachmittag zu mir kommen. Sie können ihm unbedingt vertrauen, aber Sie müssen uns dann Ihre Erfindung wirklich auch vortragen, damit wir entscheiden können, ob sie ernst ist und verfolgt werden kann."

Auf dieses Angebot ging der Mann ein. Am Nachmittag erschien, wie verabredet, mein Freund, und auch der Erfinder stellte sich pünktlich ein. Der große Moment kam, da er uns seine Erfindung vorführen sollte. Aus einem schmierigen Packpapier zog er ein ebenso schmieriges Brett hervor, auf dem eine Anzahl grob geschmiedeter Eisenstücke, zum Teil um eingeschlagene Nägel drehbar, befestigt waren. Stolz zeigte er uns sein Werk und begann nun einen längeren, völlig unverständlichen technischen Vortrag zu halten, in dem es von Fachausdrücken wie „Kraftlinien, Polaritäten, Kräftefluß" usw. nur so wimmelte.

Als er geendet hatte, hatten wir die Sprache wiedergefunden. „Packen Sie Ihren Kram wieder ein, lieber Mann," sprach ich zu ihm. „Entweder Sie sind ein Betrüger, oder aber Sie betrügen sich selbst." Der „Erfinder" sah mich erschrocken und feindselig an und rief: „Und wer bezahlt mir für die Zeit, die ich bei Ihnen verloren habe?" Das war selbst mir zu viel. Ich wies auf die Tür und sagte: „Nun machen Sie aber, daß Sie rauskommen!" Beleidigt ging er fort, aber noch im Weggehen rief er uns zu: „Ich verlange, daß Sie über meine Erfindung die strengste Diskretion wahren!"



Voll Stolz zeigte er seine „Erfindung".

Wojewodschaft Schlesien.

Vertreter der Internationalen Elektrizitätsunion in Oberschlesien.

Am Freitag, spät abends, sind aus Zakopane Mitglieder der internationalen Elektrizitätsunion in Gesellschaft des obersten Ingenieurs des französischen Ministeriums für öffentliche Arbeiten Genisseux und der obersten Ingenieurs des Landwirtschaftsministeriums Preazd in Kattowitz angekommen. Der Ausflug zählt samt den Damen 25 Personen. Nach Abschluß der Beratungen die zwischen dem 8. und 9. ds. in Warschau stattgefunden haben, haben die Gäste Lemberg, Boryslaw, Krakau, Wieliczka und Zakopane und dann Kattowitz, wo sie die größten Industrieunternehmen besichtigten, besucht. Sie waren in Polen Gäste des Polnischen Verbandes der Elektrizitätswerke, in deren Vertretung den Ausflug H. Kobylinski und Direktor Ing. Kuzmicki begleiteten.

Von Kattowitz haben sich die Gäste nach Posen zum Besuche der Landesausstellung begeben.

Erhebung des tschechoslowakischen Vizekonsulates in Kattowitz zum Konsulate.

Das tschechoslowakische Vizekonsulat wurde zum Konsulat erhoben. Zum Konsul ist der bisherige Vizekonsul Richard Pallier ernannt worden.

Statistische Erhebung.

Das statistische Hauptamt in Warschau veranstaltet in diesen Tagen eine Registrierung der Nutzflächen, Saaten und Ernten von Erdfrüchten sowie der Haustiere und Vorräte landwirtschaftlicher Erzeugnisse auf Grund der Verordnung des Ministerrats vom 2. März 1928 betr. die Statistik der landwirtschaftlichen Produktion. Die Registrierung wird durch die Verwaltungsbehörden durchgeführt. Die Staatsbehörden legen auf eine gewissenhafte Durchführung der Registrierung großes Gewicht, denn auf die Ergebnisse derselben stützt sich die Politik des Landes. Eine unrichtige Statistik kann sich zum Schaden nicht bloß des Staates, sondern aller Schichten der Bevölkerung auswirken. Die Staatsbehörden könnten z. B., wenn sie durch eine unrichtige Statistik falsch orientiert worden sind, die Ausfuhr des Getreides verbieten, obwohl ein Ueberschuß im Lande vorhanden ist oder die Ausfuhr genehmigen, obwohl es tatsächlich unzureichend ist. In beiden Fällen ist nicht bloß ein Schaden für den Staat und die Bevölkerung, sondern auch für den Produzenten unvermeidlich.

Die schlesische Landwirtschaftskammer macht durch ihr Organ „Rolnik Slonski" auf diese statistische Erhebung besonders aufmerksam. Auch wir möchten auf die Bedeutung derselben besonders hinweisen. Nach dem oben Angeführten dürfte es selbstverständlich sein, im eigenen Interesse den Verwalungsbehörden mit den erforderlichen Auskünften und genauesten Angaben an Hand geht, wobei auch darauf hingewiesen werden muß, daß das statistische Hauptamt für Geheimhaltung der Angaben garantiert.

Steuerermäßigung für Baumschulen.

Die schlesische Landwirtschaftskammer bringt zur Kenntnis, daß laut Mitteilung des Finanzministeriums den Besitzern von Obstbaumschulen und Handelsobstgärtnereien, soferne sie eine Haupteinnahmequelle der betreffenden Wirtschaften darstellen und die infolge der Fröste Schäden erlitten haben, Erleichterungen bei den diesjährigen Steuerzahlungen in mehr oder weniger größerem Umfange (abhängig von der Größe der erlittenen Schäden und der allgemeinen wirtschaftlichen Lage des Steuerzahlers) in konkreten Fällen auf Grund eines durch den interessierten Steuerzahler individuell eingebrachten Gesuches, welches gebührend begründet sein muß, zuerkannt werden.

Bielitz.

Kaufmännische Tüchtigkeit der Elektrischen Kleinbahngesellschaft.

Aus Leserkreisen erhalten wir folgende Zuschrift: Am Freitag, den 12. ds., erwartete man anläßlich des Begräbnisses des Malers Julian Falat in Bystrai einen regeren Verkehr nach Bystrai. Die Autobusverwaltung wurde angefragt, ob sie für diesen Zweck besondere Autobusse einstellen möchte. Sie gab zur Antwort, daß sie damit nicht rechne und nur bei Garantierung von 20 Personen für jeden Autobus bestellte Autobusse schicken könnte. Die Folge davon war, daß, als nach dem Begräbnisse, um zirka 2 Uhr, ein dichter Regen niederging, der größte Teil der Teilnehmer an dem Begräbnisse keine entsprechende Gelegenheit hatte, nach Bielitz zurückzukehren, während die Autobusse unbeschäftigt in der trockenen Remise standen. Und doch hat die den Bedürfnissen der Stadt sich nicht anpassende Gesellschaft das konkurrenzlose Monopol des Verkehres in der Stadt und der Verbindungen mit der Umgebung. Diese Wirtschaft muß einer Ueberprüfung unterzogen werden. Es hat die „Gesellschaft der Freunde der Stadt Bielsko" in dieser Angelegenheit einen scharfen Protest eingelegt, damit die diese die Stadt und das Prestige der Stadt schädigende Indolenz behoben werde.

—0—

Teilstreik in der Textilindustrie.

Die Arbeiter der Firma Rapaport sind am Montag infolge Lohndifferenzen in einen Streik getreten. Dadurch waren auch die übrigen Arbeiter in dem Fabriksgebäude des Fabrikanten Geyer zum feiern gezwungen, da der Maschinenbetrieb eingestellt wurde.

Zwei schwere Betriebsunfälle auf der Silesiagrube.

Am Freitag, in den Abendstunden, wurde der Häuer Johann Stachnik aus Kaniow, welcher mit dem Verladen von Kohlen beschäftigt war, von herabstürzenden Kohlenmassen am Kopf schwer verletzt. In hoffnungslosem Zustande wurde er in das Bielitzer Spital übergeführt.

Am Samstag ereignete sich gleichfalls ein schwerer Unfall, dem der Wagenstoßer Franz Sutak aus Czechowitz zum Opfer fiel. Ein Grubenwagen, mit Kohlen beladen, stürzte um und traf den Sutak so unglücklich am Kopf, daß er einen Schädelbruch davontrug. Der Schwerverletzte wurde in das städtische Spital in Bielitz eingeliefert.

Zum Autounfall auf der Schießhausstraße. In der Sonntagsausgabe haben wir bereits über den Autounfall auf der Schießhausstraße berichtet und ergänzen heute den Bericht dahingehend, daß der eine Motorradfahrer, der Student der Polytechnischen Hochschule in Lemberg Polturek dabei einen Beinbruch erlitt. Der Mitfahrer Stanislaus Augustin aus Szczakowa konnte nach Anlegung eines Notverbandes im Spital entlassen werden. Das Auto Sl 3329 ist Eigentum des Herrn Körber aus Pleß. Der schuldtragende Teil des Unfalles ist noch nicht ermittelt.

—0—

Biala.

Verschärfte Hundekontumaz.

Der Magistrat der Stadt Biala ordnet, nachdem in Leszczyn bei einem Hunde Tollwut festgestellt worden ist, im Sinne des Erlasses der Bezirkshauptmannschaft in Biala vom 22. Jänner 1929 Z. 1904-1 1929 was folgt an:

1. Alle Hunde auf dem Gebiete der Gemeinde Biala müssen an für fremde Hunde unzugänglichen Orten abgesperrt werden und am Tage und in der Nacht fest angebunden gehalten werden oder mit Maulkörben, die das Beißen unmöglich machen, versehen sein und an der Leine geführt werden.
2. Es wird verboten, Katzen frei herumlaufen zu lassen.
3. Das Herausführen (Verschicken) von Hunden aus der Gemeinde Biala ohne Bewilligung der Bezirkshauptmannschaft ist verboten.
4. Hunde, die ohne Maulkorb und ohne Marke herumlaufend angetroffen werden, werden als herrenlos angesehen und nach dem Einfangen binnen 48 Stunden vernichtet. In Ausnahmsfällen kann der Hund mit Bewilligung der Bezirkshauptmannschaft zurückgegeben werden, nachdem die Wojewodschaft ihre Zustimmung erteilt haben wird und der Hund einer 14-tägigen tierärztlichen Beobachtung auf Kosten des Eigentümers unterzogen worden ist.
5. Ueber 3 Monate alte Hunde müssen mit einer vom Magistrat gegen die entsprechende Gebühr ausgefolgten Marke versehen sein. Falls eine Marke in Verlust gerät muß der Eigentümer sich um eine neue Marke bekümmern.
6. Die Eigentümer von Hunden sind verpflichtet, jede Veränderung im Stande der über 3 Monate alten Hunde dem hiesigen Magistrate anzuzeigen.

—0—

Gefunden wurde ein Polster von einer Ottomane und ein Kinderschuh. Diese Sachen können von den Eigentümern in der Kanzlei Zimmer Nr. 8 des Magistrates in Biala während der Amtsstunden behoben werden.

—0—

Kattowitz

Volkskindergarten. Das Fürsorgeamt in Kattowitz teilt mit, daß in dem Volkskindergarten beim Kinderhort auf der ul. Dombrowski noch etwa 15 Kinder aufgenommen werden können. Zur Aufnahme in den Kindergarten erhalten die Kinder der arbeitenden Mütter den Vorzug. Die tägliche Entschädigung pro Kind beträgt 50 Groschen. Für ärmere Personen wird ein Nachlaß der Gebühr oder die unentgeltliche Aufnahme der Kinder genehmigt. Die Kinder verbleiben im Kindergarten in der Zeit von 8 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags. Während dieser Zeit werden die Kinder auch beköstigt. Kinder, die nur einige Stunden im Kindergarten verweilen, erhalten keine Verpflegung. Anmeldungen werden vom städtischen Fürsorgeamt in Kattowitz, ul. Szafranka entgegengenommen.

Personalnachricht. Ab Samstag hat Wojewode Dr. Grazynski einen dreiwöchentlichen Urlaub angetreten. In der Vertretung hat Vizewojewode Zurawski die Amtsgeschäfte übernommen. — Einen vierwöchentlichen Urlaub hat der Abteilungsvorstand Dr. Regerowicz angetreten. Die Vertretung übernahm Dr. Farnik.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht vom Freitag zum Samstag haben unbekannte Diebe in die Wohnung des Wirtschaftsinspektor Ernst Bierbaum in Brzezinka einen Einbruch verübt. Die Täter haben eine Scheibe aus dem Fenster herausgenommen und sind auf diesem Wege in die Wohnung eingedrungen. Sie haben Kleidungsstücke und Schmucksachen im Werte von 3500 Zloty gestohlen. Die polizeilichen Nachforschungen ergaben, daß die Diebe mit einem Auto vor das Haus vorfuhren. Weitere Nachforschungen sind im Gange.

Festnahme von Dieben. Am 25. Juni wurde beim Wlodimir Hirschewicz in Kattowitz ein Diebstahl verübt. Die polizeiliche Untersuchung hat die Namen der Täter in den Personen Josef Barecki und Bronislaus Szostak, ohne ständigen Aufenthalt, festgestellt. Szostek wurde verhaftet. Nach dem anderen Täter wird noch gefahndet.

Ein Schnellzug mit Steinen beworfen. Am 30. Juni wurde der Schnellzug Nr. 410 Krakau—Kattowitz—Posen vor der Station in Bismarckhütte von unbekannten Personen mit Steinen beworfen. Dadurch wurden mehrere Scheiben in der Lokomotive und dem Gepäckwagen zertrümmert. Die Täter konnten noch nicht ausgeforscht werden.

Wem gehört das Fahrrad? Am Polizeikommissariat in Kattowitz befindet sich ein Fahrrad Nr. 9147 ohne Firmenmarke, welches wahrscheinlich von einem Diebstahle herrührt. Der Eigentümer möge seine Ansprüche an das obige Kommissariat stellen.

Die Arbeitslosenzahl wird geringer. Das schlesische Wojewodschaftsamt hat in der Zeit vom 4. bis 10. Juli 9038 Arbeitslose registriert. Daon entfallen auf die einzelnen Arbeiterkategorien im Bergwerk 1316, Hütten- 420, Metall- 542, Textil- 317, Bau- 678, Papier- 44, Chemische- 7, Keramische- 43 und Holzindustrie 45 Arbeitslose. Davon entfielen auf qualifizierte 324 und auf unqualifizierte Arbeiter 2464 Arbeitslose. Landwirtschaftliche Arbeiter sind mit 50 und geistige Arbeiter mit 788 registriert. Die Zahl der Arbeitslosen ist um 1038 Personen gesunken. Im gesamten haben 3028 Arbeitslose Unterstützungen erhalten.

Die Baubewegung. Im Monat Juni 1929 wurden in der Stadt Kattowitz 19 Baugenehmigungen erteilt und zwar 6 zu Neubauten, 12 zu Umbauten und 1 zu einem Anbau. Fertiggestellt wurden im gleichen Monat 2 zweistöckige Häuser. Neubezogen wurden im Monat Juni 14 neuhergestellte Wohnungen und zwar im Stadtteil 1 — 1 Einzimmer-Wohnung ohne Küche, und 2 Zweizimmer-Wohnungen, im Stadtteil 2 — 1 Einzimmer-Wohnung mit Küche, eine Zweizimmer-Wohnung, 7 Dreizimmer-Wohnungen und 2 Vierzimmer-Wohnungen. Die fertiggestellten beiden neuen Häuser befinden sich im Stadtteil 2. Von den Genehmigungen zu Neubauten fielen je eine auf den Stadtteil 1 und 2 und 4 auf den Stadteil 4, die Genehmigungen zu den Umbauten entfielen 6 auf den Stadtteil 1, und je drei auf die Stadtteile 2 und 3, während die Genehmigung zum Anbau auf den Stadtteil 4 entfiel.

Von der städtischen Badeanstalt. In der städtischen Badeanstalt in Kattowitz wurden 11 160 Bäder genommen und zwar 2287 Duschen, 946 Dampfbäder, 2963 Wannenbäder und 4964 Schwimmbäder.

Die Obdachlosen. Am Ende des Monates Mai waren in der Stadt Kattowitz 31 Obdachlose und zwar 23 männliche und 8 weibliche Personen orhanden. Im Laufe des Monats Juni meldeten sich 62 männliche und 5 weibliche, insgesamt 67 Personen als obdachlos. Von diesen waren 9 aus der Stadt und 58 von außerhalb. Am Schluß des Monats Juni waren noch 12 männliche und 8 weibliche, insgesamt 20 Personen obdachlos.

Vom städtischen Schlachthof. Auf dem Schlachthof der Stadt Kattowitz wurden im Monat Juni 546 Ochsen, 394 Kühe, 9992 Schweine, 556 Kälber, 56 Schafe, 37 Ziegen und 64 Pferde geschlachtet, insgesamt 11 645 Stück Vieh. Von den geschlachteten Schweinen waren 3675 Stück für den Export bestimmt. Es wurden gezahlt für Ochsen 310 Zloty, für Kühe 310 Zloty, für Schweine 305 Zloty und für Kälber 270 Zloty per 100 kg Lebendgewicht.

Königshütte.

Einbruchsdiebstahl. Der arbeitslose Alois Nimtschke aus Königshütte, Styczynskigasse 52, wurde auf frischer Tat ertappt, als er in die Wohnung des Vinzenz Weiß in Königshütte, Kingagasse 10 am 12. Juli l. J. einbrach.

Veruntreuung. Ingenieur Abraham Scharf aus Kattowitz, Graniczna 8, meldete bei der hiesigen Polizei, daß der Reisende Josef Goldstein aus Königshütte, Sobieskigasse 1, zu seinem Schaden photographische Apparate im Werte von 1000 Zloty veruntreut habe.

—0—

Myslowitz.

Autounfall. Am Sonnabend wurde durch das Auto des Grafen Renard aus Sosnowitz der Knabe Josef Brzoza in Myslowitz überfahren. Der Knabe erlitt einen Armbruch und Verletzungen am Kopfe.

—0—

Pleß.

Unglücksfall oder Selbstmord.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurdne auf einer Straße in Piotrowice die Leiche des 18 Jahre alten Georg Mentel aus Brynow gefunden.

Die polizeiliche Nachforschung ergab, daß der Tod plötzlich, infolge Berührens einer Starkstromleitung, erfolgt sei. Die Untersuchung wird ergeben, ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt.

Einbruchsdiebstahl. In der Sonnabendnacht sind unbekannte Diebe in das Geschäftslokal des Fleischers Piesiura auf der ul. Strzelecka in Pleß eingebrochen und haben aus der Ladenkasse 400 Zloty gestohlen. Ueberdies wurde noch ein Fahrrad mitgenommen. In dem Geschäftslokal befand sich zwar ein Wachhund, der jedoch nicht anschlug, weil ihn die Diebe reichlich mit Wurst versorgten.

Rybnik.

Vater und Sohn durch elektrischen Strom verletzt.

In Rydultau ereignete sich Samstag auf der ul. Mickiewicza ein tragischer Vorfall, welcher beinahe zwei Todesopfer, Vater und Sohn, gefordert hätte. Auf der besagten Straße sind elektrische Leitungsdrähte gerissen, die auf die Erde fielen. Der Knabe Pontek, welcher zufällig die Straße passierte, wurde in die herabfallenden Drähte verwickelt und erlitt erhebliche Brandwunden. Zeuge dieses schrecklichen Vorfalles war der Vater des Knaben, der schnell hinzusprang und seinen Sohn zu befreien versuchte. Er selbst erlitt jedoch gleichfalls Brandwunden. Vorübergehende Passanten haben Vater und Sohn aus der gefährlichen Lage befreit. Die sofortige Hilfe des Arztes Dr. Tabaczynski trug bei, daß beide Verletzten gerettet werden konnten. Vater und Sohn wurden in das Knappschaftslazarett in Rybnik übergeführt.

—0—

Schwientochlowitz.

Harakiri

Am Donnerstag verübte im Abort der Scharleygrube der jugendliche Bürobeamte Josef Sornik aus Wielka Dombrowka Selbstmord, indem er sich mit dem Rasiermesser den Bauch aufschlitzte. In schwer verletztem Zustande wurde Sornik in das Knappschaftslazarett in Siemianowitz eingeliefert. Sornik starb am Freitag an der Verletzung. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

—0—

Tarnowitz.

Dachstuhlbrand. Im Hause des Realitätenbesitzers Emanuel Strzyz entstand am Dachboden ein Brand. Das Feuer vernichtete den ganzen Dachstuhl und die am Dachboden befindlichen Möbel, Stroh- und Heuvorräte. Der Schaden beträgt angeblich 5000 Zloty.

Was sich die Welt erzählt.

Lloyd George besucht Karlsbad.

Wie die „Bohemia" mitteilt, kommt der Führer der englischen Liberalen Lloyd George auf einige Tage nach Karlsbad, wo er bereits seinen Besuch angekündigt hat.

—0—

Eine Zolastraße in Wien.

Der Gemeinderat von Wien hat beschlossen, eine Straße in Hietzing nach dem berühmten französischen Schriftsteller Zola zu benennen.

—0—

Selbstmord eines Sohnes von Hugo von Hoffmannsthal.

Wien, 15. Juli. Am Samstag, nachmittags, hat sich der älteste Sohn des Dichters Hugo von Hoffmannsthal der 26 Jahre alte Franz von Hoffmannsthal in der Villa seiner Eltern in Rodaun bei Wien durch einen Schuß in die Schläfe das Leben genommen. Man vermutet, daß die Berufslosigkeit den jungen Mann in den Tot getrieben hat. Er hat keinerlei Abschiedsbriefe hinterlassen und das einzige, was zur Aufklärung des Motives dienen könnte, ist der Brief eines Verwandten an ihn, indem es heißt, daß Franz jetzt bereits 26 Jahre alt sei und daran gehen müsse, sich selbst zu erhalten. Er könne nicht weiter vom Gelde seiner Eltern leben. Der Tote war im Vorjahre Volontär im Empfangsbüro des Hotels „Adlon" in Berlin.

Sportrundschau.

Die Schlesischen Schwimmeisterschaften 1929.

Neuer polnischer Rekord der Hakoah-Damenstaffel. — Erste Erfolge des BBSV. — EKS. Kattowitz in Form. — Reicher schlägt die vieljährige polnisch Meisterin Kaiser — (Gieschewald).

Bei schönem Wetter und gutem Besuch, (erster Tag 300, zweiter Tag 900 Zuschauer) fanden in Teschen die diesjährigen schlesischen Meisterschaften statt, denen mit Rücksicht auf die hohe Form der einzelnen Vereine, in sportlichen Kreisen großes Interesse entgegen gebracht wurde. Die Durchführung hatte der Swimming-Club Teschen.

Fast sämtliche Vereine hatten starke Nennungen abgegeben. Alle Rennen waren stark besetzt. Die besten Zeiten errang EKS. Kattowitz, dessen junge Mannschaft fast schon ihre alte hohe Form erreicht hat und in den nächsten Jahren zu großen Hoffnungen berechtigt. Ebenso zeigten die Schwimmer des SKLA. sehr gute Form, während sie im Wasserball gegen Teschen und Hakoah schwere Niederlagen erleiden mußten. Die Gieschewälder Herrenmannschaft konnte auch dieses Mal nicht gefallen. Es errangen lediglich die Damen, welche in Form etwas zurückgegangen sind, sämtliche Punkte für ihren Klub. Die Bielitzer Klubs schnitten sehr gut ab. Dem jungen BBSV. Nowak gelang es einen 3. Platz im 200 m Herren Brustschwimmen unter 16 Bewerbern zu erreichen, und Moser konnte den 6. Platz im Herren Rückenschwimmen belegen. Sch rn qualifizierte sich im Vorlauf für 100 m Freistil in recht guter Zeit für das Finale. Es ist schade, daß er in demselben das Rennen aufgab. Sehr stolz kann Bielitz auf die Erfolge der Hakoah-Mannschaft sein. Es ist wohl nicht zu viel gesagt, daß unsere Stadt bei Hochkommen der Schwimmsektion des BBSV. und anhaltender Form der Hakoah, eine Hochburg des polnischen Schwimmsportes werden kann, denn schon heute gehört die Hakoah zu den besten Vereinen Polens. Reicher, Hakoah, konnte endlich die vieljährige polnische Meisterin Kaiser Gieschewald im 200 im Brustschwimmen einwandfrei besiegen. Auch die 4 mal 100 Damenstaffel der Hakoah wurde wider Erwarten erste gegen Gieschewald in neuer polnischer Rekordzeit. Dieselbe Staffel konnte auch über die Strecke 5 mal 50 unter 4 Staffeln an zweite Stelle kommen. Im Damen-Rückenschwimmen men wurde Reicher 2., Krummholz 4. und auch Feuereisen hielt sich über 100 m Freistil überraschend gut. Von den Herren fiel Löwinger wegen Disqualifizierung im 200 m Brustschwimmen im Endlauf weg, während hier der Außenseiter Lippner einen schwer erkämpften 4. Platz belegen konnte. Im Rückenschwimmen, der alten Domäne des SC. Hakoah, konnten Löwinger und Tramer den 2., 3. und 5. Platz belegen. Hier wartete der EKS.-Mann Karliczek mit einer sehr schönen Leistung auf. Die Herren-Staffel, die mit Ersatz antreten mußten, wurden in der 4 mal 200 m 2. in der 5 mal 50 m 4. Platz plazert. Auch in letzterer sah man von EKS. eine Leistung, die knapp an den polnischen Rekord grenzte. Von den Hakoah-Herren gefiel dieses Mal Braciejowski am besten. Man kann sehen, was ernstes Training bedeutet. In 400 m Freistil konnte er unter 14 Teilnehmern den zweiten Preis erringen, wobei er während des ganzen Rennens knapp hinter dem ersten lag. Auch im 100 m Freistil besetzte er unter 16 Teilnehmern den 6. Platz. In den Wasserballspielen der beiden Tage siegte am ersten Tag CSC. Teschen gegen SKLA. Katowice 5:0. Am zweiten Tag Hakoah, die mit Ersatz antrat, 7:1, Halbzeit 2:1, wobei Löwinger 6 Tore erzielen konnte. Es ist begreiflich, daß man der polnischen Meisterschaft, am 3. und 4. August in Warschau, mit großem Interesse entgegensieht, denn die Kreismeisterschaften bedeuten immer nur ein Vorspiel zu dieser größten Veranstaltung des polnischen Schwimmverbandes. Nachstehend die genauen offiziellen Resultate:

400 m Freistil Herren: 1. Pietreski TPGN. 7.12, 2. Braciejowski Hakoah 7.15.1, 3. Manzel CSC. 7.29.9, 4, Krauczik SKLA. 7.37.1, 5. Klein TPGN. 7.47.9, 6. Weber CSC 7.49.9.

400 m Freistil Damen: 1. Schmidt TPGN. 8.13 Meister für 1929, 2. Zakrzewska TPGN. 8.33.8, 3. Fitz TPGN. 8.54.4.

1500 m Freistil Herren: 1. Pietrecki TPGN. 28.58.1, 2. Klein TPGN. 31.39.2, 3. Jelonek SKLA 34.25.

1500 m Freistil Damen: 1. Schmidt TPGN. 32.48 Meister 1929, 2. Klein TPGN. 34.45.4.

200 m Brust Herren: 1. Ritschewald EKS. 3.23.8 Meister 1929, 2. Pietrecki TPGN. 3.27, 3. Nowak BBSV. 3.33.2, 4. Lippner Hakoah 3.45, 5. Tepler Skla. 3.55.

200 m Brustschwimmen Damen: 1. Reicher Hakoah 3.42.4 Meister 1929, 2. Kaiser TPGN 3.48.5, 3. Mehler Skla. 3.50, 4. Schmidt TPGN. 4.06.8, 5. Zakrzewska TPGN. 4.09.3, 6. Lippner Hakoah 4.10.

100 m Freistil Herren: 1. Scholz EKS. 1.18.8, 2. Schwaen EKS. 1.20, 3. Hallor SKLA. 1.21.4, 4. Maerz TPGN. 1.23, 5. Duraj EKS. 1.23.2, 6. Braciejowski Hakoah 1.25.8.

100 m Freistil Damen: 1. Raschdorff SKLA. 1.37.1 Meister 1929, 2. Kaiser TPGN. 1.44, 3. Schmidt TPGN 1.44.9, 4. Mehler SKLA 1.47, 5. Feuereisen Hakoah 1,49,4, 6. Fitz TPGN. 1.51.

100 m Rücken Herren: 1. Karliczek EKS. 1.28 Meister 1929, 2. Löwinger Hakoah 1.35.7, 3. Selinger Hakoah 1.40, 4. Matschke TPGN. 1.42.9, 5.Tramer Hakoah 1.45.4, 6. Moser BBSV. 1.46.4.

100 m Rücken Damen: 1 Kaiser TPGN. 1.47.8 Meister 1929, 2. Reicher Hakoah 1.52.3, 3. Czopp TPGR. 1.56, 4, Krummholz Hakoah 2.03.

5 mal 50 Freistilstaffel Herren: 1. EKS. 1 2.51 Meister 1929, 2. SKLA. 2.59.2, 3. EKS, 2. 3.09, 4. Hakoah 3.15, 5. CSC. 3. 18.6, 6. Gieschewald TPGN. 3.19.4.

5 mal 50 Freistilstaffel Damen: 1. TPGN. 1 4.09 Meister 1929, 2. Hakoah 4.18.4, 3. TPGN. 2. 4.27, 4. SKLA. 4.36.

4 mal 200 Freistilstaffel Herren: 1. SKLA. 13.49, 2. Hakoah 14.05, 3. TPGN. 15.08.

4 mal 100 Freistilstaffel Damen: 1. Hakoah 7.32 Meister 1929, 2. TPGN. 1. 7.36.2, 3. TPGN. 2. 7.55.5.

Wasserball Meisterschaft.

EKS.—3 p. s. p. 5:0 W. o., CSC.—SKLA. 5:0, TPGN.—3. p. s. p. 5:0 w. o., Hakoah—SKLA. 7:1.

Vorläufiger Stand der Klassifikation: 1. TPGN. 216 Punkte, 2. Hakoah 118, 3. EKS. 85, 4. SKLA. 84, 5. CSC. 10. 6. BBSV. 6.

B. B. S. V. — Sturm.

Kommenden Samstag wird dieses für die Meisterschaft wichtige Wettspiel auf dem Platze des B. B. S. V. ausgetragen. Sturm leistete im ersten Zusammentreffen harten Wiederstand und wird in seiner jetzigen Form auch im zweiten Zusammentreffen den Hausherren eine harte Nuß zum knacken geben.

Daviscup.

Deutschland — England 3:2.

Ein durch Deutschland schwer erkämpfter Sieg, der ihm den Titel eines Meisters der Europazone einbrachte. Die ersten 2 Einzelspiele gewann Deutschland ziemlich sicher. Das Dopel sah die Engländer bei großer Ueberlegenheit siegreich und in den restlichen 2 Einzelspielen siegte Gregory (England) gegen Moldenhauer 6:0, 6:2, 6:3 sowie Prenn gegen Austin (England) nach dramatilchem Kampf 4:6, 6:2, 6:4, 4:6, 5:1 nachdem Austin noch ein Spiel auszutragen hatte stürzte er bewußtlos zusammen.

Frankreich gegen Südafrika 4:0.

Wildeneichen

Roman von Pankraz Schuk.

14. Fortsetzung.

Größing nahm den Hut vom Kopfe. Wie von einer tiefen Feier erfüllt, stand er da. Er wußte nicht, wohin überall er seine Blicke wenden sollte, denn von allen Seiten drängte sich eine neue Welt an ihn heran, die sein Herz mit einem seltsamen Gefühl ergriff. Er dachte daran, daß er auf dem Wege zu dieser neuen Welt war. Wird sie seinem Hoffen eine Erfüllung bringen? Wird er sich in ihr wieder zu sich zurückfinden und die Schlacken abzuwerfen vermögen, die sich in den letzten Monaten an seinem inneren und äußeren Menschen angesetzt hatten? Wird er das Ende des Fadens, der jäh zerriß, als er im Großstadttreiben versank, wieder finden und an ihn den Faden seines weiteren, nunmehr edleren Zielen nachstrebenden Lebens anknüpfen?

Ein tiefer Atemzug hob die Brust des jungen Mannes, der mit langsamen, gleichmäßigen Schritten wieder weiter zu wandern begann. Liebevoll haftete sein Auge auf dem Landschaftsbilde, dessen Friede auch seine Seele segnete. Und je mehr seine Gedanken in dieser Idylle — bei Gott, das war sie — versanken, je weiter sich ihre Arme auftaten, um ihn so recht zu empfangen, desto ruhiger und lichter wurde es in ihm, erfüllte ein Glücksbewußtsein seinen ganzen Menschen.

Und von der ringsum träumenden Stille umwoben, gingen Größings Gedanken in Tage, die weit hinter ihm schon lagen, rauschte der Vorhang zurück, hinter dem sich sein Jugendland wie ein dürftiger Garten verbarg.

Ja, wie ein dürftiger Garten!

Seine Mutter war eine schöne, aber kaltherzige Frau. Er konnte sich nicht erinnern, daß ihm je ein Strahl ihrer Mutterliebe geleuchtet hätte. Fast hatte es den Anschein, als ob sie das Kind, das einzige, das ihr in ihrer Ehe geschenkt wurde, als eine Last empfand. Ihr Haus gehörte zu den vornehmsten gesellschaftlichen Zentren der Hauptstadt. Zu dem ausgesuchten Kreis von Menschen, die in diesem Haus verkehrten, gehörte auch der junge Primarius Doktor Körner. Er hatte rasch Karriere gemacht. Wie der Rechtsanwalt Doktor Größing, den ein aufsehenerregender Prozeß mit einem Male in die Höhe gerissen hatte.

Doktor Körner zählte zu den Intimsten der Familie, fast wurde er wie zur Familie gehörig betrachtet. Dies brachte es mit sich, daß er auch dem Kinde ein größeres Interesse schenkte. Er wurde dessen „Onkel". Inniger schloß sich Fritz an ihn an. Vielleicht war es auch dieser Zugetanheit zuzuschreiben, daß er, als es galt, sich für einen Lebensberuf zu entscheiden, den medizinischen wählte.

Dann starb seine Mutter. Man sagte ihm vielmehr, daß sie gestorben sei. Von einer Schülerreise zurückgekehrt, erzählte man ihm, daß seine Mutter auf der Bergtour verunglückt wäre und in einem vergessenen Alpenort begraben wurde. Er glaubte es wohl, obwohl sein Vater so gar keine Trauer darüber zeigte. Nur verschlossener wurde er. Er zeigte ihm jetzt noch mehr, wie gleichgültig auch ihm sein Kind geworden war. Als gehörten sie nicht zusammen, so gingen Vater und Sohn nebeneinander. Für seine leiblichen Bedürfnisse wurde reichlich gesorgt, seine seelischen aber verdorrten und verkümmerten. Hastig rollte das Rad seines Lebens dahin. Nie wieder kam ein Wort über seine Lippen, daß seiner Mutter gegolten hätte. Seinen Vater achtete er. Onkel Körner schenkte er seine Liebe. Bis dann jene eine kam, die von seinem Herzen Besitz ergriff.

Fritz Größing wischte sich über die Augen. Er wollte nicht wieder an etwas erinnert werden, das endgültig für ihn verloren sein mußte. Er raffte sich zusammen, gab sich einen jähen Ruck und stand wieder ganz in der Gegenwart.

Jetzt erst merkte er, wie sich der der Fußpfad, den er ging, wieder in das Tal senkte. Es war ihm mit einem Male, als ob Wildeneichen schon in der Nähe sein müsse. Er beschleunigte seine Schritte. Und ehe er sich versah, da lag das schmucke Oertel wahrhaftig vor seinen Blicken.

Eine Mittagsglocke sandte ihr helles Gebimmel über Wildeneichen und weit in die ganze Umgebung hinein, als Fritz Größing an den ersten Häusern vorbeikam. Fast hatte es den Anschein, als ob die Glocke Kenntnis von seiner Ankunft erhalten hätte und ihn mit ihrer ganzen Freude begrüßen müsse. Und wenige Minuten später saß er an einem weiß gedeckten Tisch im „Schwarzen Adler" und Frau Baumann, die Wirtin, die erst aus der Kreisstadt gekommen war, stand vor ihm und wartete seiner Befehle.

Um dieselbe Zeit war es, daß das Mädchen, das im Dienste des Obersten Reimann stand, in das Speisezimmer des Schlössels trat und den Tisch, an dem Reimann und seine Tochter das Mittagessen eingenommen hatten, wieder abräumte.

Während dieser Arbeit ruhte Hildens Blick besorgt auf der Gestalt ihres Vaters. Seit Wochen, just seit jenem Tage, als er mit der Nachricht nach Hause kam, daß der nunmehrige Besitzer des Schlössels den heurigen Sommer in Wildeneichen verbringen werde, war eine tiefe Veränderung mit ihm vorgegangen, die sie mit umso größerer Sorge erfüllte, als ja seine Gesundheit seit den Vorfällen mit ihrem Bruder, die ja auch zum Verkauf des alten Familienbesitzes geführt hatten, stark erschüttert war.

Volkswirtschaft.

Polens Finanzmarkt und Auslandskapital.

Von Dr. Felix M l y n a r s k i,

Vizepräsident der Bank Polski und Mitglied des Finanzkomitees des Völkerbundes.

Die erste Valutastabilisierung im Jahre 1924 führte Polen mit eigenen Kräften durch. Dieses kühne und bedeutende Werk wurde ohne Hilfe einer speziellen Auslandsanleihe unternommen.

Bevor noch die Vorteile der Stabilisation in vollem Maße sichtbar werden konnten, besonders im Bereiche des Zuflusses ausländischen, für den durch den Krieg erschöpften Organismus durchaus notwendigen Kapitals, ging die Gold- und Devisendeckung der Bank Polski allmählich zurück. Alle Versuche, die Lage durch Aufnahme von größeren Auslandsanleihen aufrechtzuerhalten, blieben erfolglos, zumal das Vertrauen der Gläubiger infolge der zunehmenden Mehrausgaben des Staatshaushaltes und der fortlaufenden Emission von Staatsnoten immer mehr geschwächt wurde. In Anbetracht der bedeutenden Defizite der Handelsbilanz war der Devisenbestand der Bank Polski im Juli 1925 auf 12.8 Millionen Zloty gesunken. Die Folge davon war, daß die Stabilisierung des Zloty versagte.

Nach den nahezu ein Jahr anhaltenden Kursschwankungen des Zloty gelang es im Sommer 1926, eine neuerliche Stabilisation des Kurses in der Relation von zirka 9 Zloty für einen Dollar zu schaffen.

Ungeachtet der tatsächlichen Stabilisierung des Zloty, die ohne Schwierigkeiten mit eigenem Kraftaufwand während eines halben Jahres aufrecherhalten wurde, suchte die polnische Regierung eine größere Auslandsanleihe aufzunehmen, um eine Stärkung der Reserven der Bank zu ermöglichen, und Ueberraschungen jeglicher Art in Zukunft vorzubeugen. Auch war ein andauerndes Versorgen der Bank Polski mit Gold- und Devisenbeständen notwendig, vor allem zwecks Wiederherstellung des Vertrauens des Auslandskapials in die allgemeine Wirtschaftslage sowie zwecks Beseitigung größerer Hindernisse auf dem Wege zur Entwicklung des Kredits. Solange sich Polen außerhalb des Kreises des allgemeinen Kapitalsaustausches befand, konnte ein Aufbau der Volkswirtschaft nicht erfolgen. Nach langwierigen Unterhandlungen erlangte Polen im Oktober 1927 eine internationale Stabilisierungsanleihe in der Höhe von 62 Millionen Dollar und 2 Millionen Pfund. Die Bank Polski erhielt außerdem einen speziellen Reservekredit im Betrage von 20 Millionen Dollar.

Das gesamte Ergebnis der Staatsanleihe an Devisen wurde der Bank Polski überwiesen, wodurch die Reserven der Bank um mehr als 540 Millionen Zloty erhöht wurden. Gleichzeitig wurden die Bestimmungen des Stabilisationsplanes eingeführt, die der Finanzverwaltung eine Reihe von Pflichten auf dem Gebiete des Gleichgewichtes der Staatshaushaltung, der Schaffung von Kassaüberschüssen und der Uebernahme von Anleihen auferlegten. Auch werden die Satzungen der Bank Polski, betreffend die Regelung ihrer Emissions- und Kredittätigkeit, entsprechend geändert. Durch die Stabilisierung des Zloty und die Regelung des Zahlungsmittelumlaufes wurde eine Stärkung des allgemeinen Vertrauens, der Hauptbedingung jedes wirtschaftlichen Fortschrittes, erstrebt. Das Vertrauen zum Zloty und die Aussicht auf eine gesicherte Zukunft sollten vor allem zu einer allmählichen Entwicklung des inneren Kapitalisierungsprozesses ermuntern, der die Grundlage eines gesunden Kredits und des Kapitalaustausches mit dem Auslande bildet.

Seit Uebernahme der Stabilisationsanleihe sind kaum sechzehn Monate vergangen. In einer so kurzen Zeitfrist können die Folgen wirtschaftlicher Maßnahmen nicht genügend klar zum Vorschein kommen. Dazu kommt noch, daß die Feststellung der Ursache einer Erscheinung in den Wirren der Ereignisse überhaupt schwer durchzuführen ist. Eine klare, erschöpfende Darstellung des Einflusses der Stabilisationsanleihe auf das Wirtschaftsleben Polens zu geben, fällt, ohne einseitig zu werden, ziemlich schwer. In Wirklichkeit können alle Kennzeichen des Fortschrittes und des Aufblühens des Wirtschaftslebens auf die Folgen der Währungsstabilisation zurückgeführt werden. Eine genaue Feststellung des Einflusses der Stabilisation des Zloty ist auch aus dem Grunde nicht möglich, da sich ihre Hauptbedeutung im Bereiche der unbegrenzten menschlichen Psyche befindet. Wir verfügen nicht über einen Gradmesser, mit dessen Hilfe wir die Kraft des erweckten Vertrauens und dessen Ausmaß bezeichnen könnten, obwohl manche Erscheinungen, wie Zunahme der Sparsamkeit, Herabsetzung des Zinsfußes, Erweiterung der Finanz- und Warenkredite, Stärkung des Unternehmungsgeistes und der Erzeugung gerade auf diesem Vertrauen beruhen. In allen diesen Richtungen verzeichnet nun die polnische Statistik einen sehr bedeutenden, häufig sogar rekordartigen Fortschritt.

Die Einlagen bei den Kreditinstituten sind im Zeitraume vom 31. Dezember 1927 bis zum 30. September 1928 von 1905 Millionen Zloty auf 2450 Millionen Zloty gestiegen. Der Stand der kurzfristigen Kredite in Polen betrug im Dezember 1927 1949 Millionen, während er im Dezember 1928 2718 Millionen Zloty aufwies. Ende Dezember 1927 betrug die Auslandsverschuldung der Banken 258 Millionen und stieg Ende 1928 auf 336 Millionen. Ferner sind noch die in diesen Zahlen nicht zum Vorschein tretenden Anteilnahmen des Auslandes an dem Anlagekapital der polnischen Banken zu berücksichtigen. Außerdem sind sehr namhafte Auslandsanleihen einigen Unternehmungen und Privatpersonen in Form einfacher Kredite oder verschiedenartiger Teilnahmen, durch Ankauf von Aktienportefeuilles und im Wege realer Apports direkt zugeflossen. Schließlich ist noch die Gründung einer Reihe ausländischer Unternehmungen und Filialen sowie die Errichtung von Kommissionslagern in Polen anzuführen.

Trotz der im vergangenen Jahre immer ungünstiger gewordenen Lage auf dem ausländischen Kapitalsmarkte erfolgte die Plazierung bedeutender Anleihen durch polnische Städte. So begab zum Beispiel Warschau eine 7-prozentige Anleihe in der Höhe von 10 Millionen Dollar, Posen eine 7-prozentige Anleihe im Betrage von einer halben Million Pfund Sterling, die Wojewodschaft Schlesien eine 7-prozentige Anleihe in der Höhe von 11.2 Millionen Dollar. In letzter Zeit wurden Verhandlungen mit dem französischen Geldmarkt angeknüpft, der für zwei Millionen Dollar Pfandbriefe eines polnischen Instituts für landwirtschaftlichen Kredit erwarb. Auch stehen Verhandlungen bezüglich Gründung einer Zentralbank für langfristigen Kredit vor dem Abschluß, die eine Vermittlerin zwischen dem polnischen Emissionsmarkte und den Zentralen der Weltbörsen bilden soll. Polnische Staatsanleihen, besonders Prämienanleihen, fanden auch in Wien und in Berlin einen günstigen Absatz, was eine Kurssteigerung dieser Papiere zur Folge hatte.

Die größten Aenderungen in der Gestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und dem Auslande sind an Hand der Handelsbilanz zu ersehen, zumal die Einfuhr fremder Erzeugnisse, während des Aufbaues und der Organisierung der Eigenproduktion für ein kapitalarmes Land von besonderer Wichtigkeit ist. Interessant hierbei ist nicht allein die Wertzunahme der Einfuhr, sondern vielmehr die Art der Regulierung derselben, da sie auf den Geld- und Kreditmarkt des Landes einen bedeutenen Einfluß ausübt. Seit November 1927, also seit Uebernahme der Stabilisierungsanleihe, bis Februar 1929 hat Polen mehr Waren eingeführt, als es gleichzeitig ausgeführt hat, im Werte von 1087 Millionen Zloty. Da in diesem Zeitraum der Gold- und Devisenbestand der Bank Polski eine Verminderung von kaum 71 Millionen Zloty aufweist, ist ersichtlich, daß der größte Teil der Verpflichtungen aus der Einfuhr durch Zufluß von ausländischen Krediten in verschiedenen Formen gedeckt worden ist.

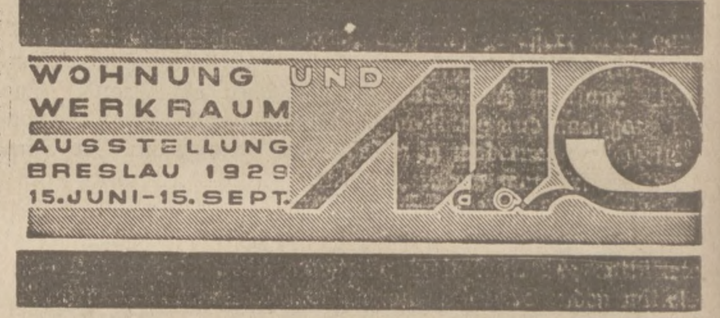
Im Zusammenhang mit der allgemeinen Entwicklung des Wirtschaftslebens haben auch die Staatsfinanzen eine Besserung erfahren. Die Staatskassen besitzen gegenwärtig Reserven in einer bis jetzt nie verzeichneten Höhe, die Polen ermöglichen werden, mit Vertrauen in die nächste Zukunft zu blicken, selbst wenn die allgemeine Wirtschaftslage Schwierigkeiten bereiten würde.

Es läßt sich nicht voraussehen, wie sich die Verhältnisse in Zukunft auf dem internationalen Geldmarkt sowie der Zufluß ausländischen Kapitals nach Polen gestalten werden. Sollten dennoch die Voraussichten täuschen und die zu erwartenden Erleichterungen im Kapitalverkehr in nächster Zeit nicht eintreten, kann Polen, dank der Reserven, die es der Stabilisationsanleihe verdankt, die ungünstige Periode leicht überwinden. Das Wirtschaftsleben Polens ist vor tieferen Erschütterungen gesichert, und die Beständigkeit des Währungskurses, selbst im Falle einer Wirtschaftskrisis, ist gegen jegliche Gefahr garantiert. In dieser Widerstandskraft des Organismus, welche die Ueberwindung einer schlechten Konjunktur erleichtert und eine Entwicklung der Leistungsfähigkeit in einer günstigen Wirtschaftslage ermöglicht, beruht die wesentlichste und größte Bedeutung der Stabilisationsanleihe.

—o—

Große Mißbräuche in der Gesellschaft für Flachshandel „Latvias Linu Centrala" in Riga.

In diesen Tagen wurden große Mißbräuche in der Gesellschaft für Flachshandel „Latvias Linu Centrala" in Riga aufgedeckt. Wie die Erhebungen ergeben haben, hat die Gesellschaft dem Staate große Schäden verursacht. Als die Mißbräuche aufgedeckt wurden, floh der Direktor ins Ausland. Die Untersuchung ist eingeleitet.



Radio.

Dienstag, den 16. Juli 1929.

W a r s c h a u. Welle 1411: 16.30 Kinderprogramm. 18.00 Solistenkonzert. 19.50 Opernübertragung aus Posen.

K a t t o w i t z. Welle 416.1: 16.30 Kinderprogramm. 17.15 Schallplattenmusik. 18.00 Konzert. 19.20 Uebertragung aus Krakau. 22.45 Konzert.

K r a k a u. Welle 313: 16.30 Kinderprogramm. 17.00 Schallplattenkonzert. 18.00 Konzert. 19.50 Opernübertragung aus Posen.

B r e s l a u. Welle 253: 14.35 Kinderstunde. 16.00 Stunde der Musik. 16.30 „Leichtathletik in Oberschlesien". 17.00 Die Abfahrt der „Bremen". 18.00 Abschiedskonzert. 19.05 Für die Landwirtschaft. 19.05 „Die Kunst des Zuhörens". 19.30 Mit dem Mikro über und unter Wasser beim Bau der Breslauer Werderbrücke. 20.30 Amerikanische Rhapsodie.

B e r l i n. Welle 418: 17.00 Ausfahrt des Dampfers „Bremen". 18.00 Klaviervorträge. 18.40 Bücher über die deutsche Republik. 19.10 Berlin an der Adria. 20.00 „Andre Chenier", musikalisches Drama mit geschichtlichem Hintergrunde von L. Illica. Musik von Umberto Giordano.

P r a g. Welle 487: 11.30 Schallplattenmusik. 12.20 Mittagskonzert. 16.30 Nachmittagskonzert. 17.50 Deutsche Sendung. Friedr. Totberg, Prag: Vorlesung aus eigenen Werken. 19.05 Konzert. 20.20 Blasmusik. 21.20 Lieder. 21.40 Klaviermusik. 22.20 Uebertragung aus dem Cafe im Narodni dum.

W i e n. Welle 517: 1830 Die Pflege unserer Zimmerpflanzen. 19.00 Der Fremdenverkehr und seine finanzielle Bedeutung in den wichtigsten Staaten Europas. 19.30 Tiere und Pflanzen als Techniker und Erfinder. 20.05 Klavier- und Violincelloabend. 21.05 Gesangsvorträge Mella Gilbert. 21.30 Leichte Abendmusik.

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, welche uns anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters, des Herrn

Juljan Fatat

zugekommen sind, sowie für die schönen Kranzspenden und die Beteiligung der Herren General **Pożeżdziecki,** Bezirkshauptmann **Dr. Duda,** Bielitz; Bezirkshauptmann **Dr. Strzelbicki,** Biala; Handelskammerpräsident **Dr. Weinschenk,** Präsident **Dr. Heilpern,** Präsident des Industriellenverbandes **Richard Bathelt,** Major i. R. **Watzka** von der Tuchkonvention, Vizebürgermeister **Fuchs,** Direktor **Minasowic,** Direktor des Industriellenverbandes **Dr. Wenzel** sowie der Hochw. Geistlichkeit und allen anderen Teilnehmern am Leichenbegängnisse, sprechen wir den herzlichsten Dank aus.

426

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei „R o t o g r a f", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.